



Die Mitglieder des Vereins „natürlich aktiv“ beobachten die Renaturierungsarbeiten an der Else

Fotos: Yvonne Gottschlich

Damit die Else wieder natürlich fließt

Der Verein „Natürlich aktiv“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, sich für die Renaturierung der Else einzusetzen. Jetzt wurden Baumstämme im Gewässer platziert. Was dahintersteckt.

Yvonne Gottschlich

Bünde. Es geht Stück für Stück voran an der Else. Was vor einhundert Jahren aufwendig begradigt wurde, wird jetzt kleinteilig wieder mäandert und renaturiert. Der im August 2022 gegründete gemeinnützige Verein „natürlich aktiv“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, der Natur wieder mehr Raum zu geben, sowie mehr Vielfalt bei der Vegetation und in der Tierwelt durch Feuchtwiesen, Auwälder und mäandrierende Flüsse zu schaffen.

Vor einem Jahr wurden dafür die ersten Bermen, so nennen sich die Uferaufweiterungen, ausgebagert. Im zweiten Bauabschnitt folgten jetzt die Baumstämme, die das Wasser der Else natürlich umlenken sollen.

„Durch die Renaturierung und Wiedervernässung von ehemals kultivierten Uferbereichen soll vielfältiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen entstehen und gleichzeitig Kohlendioxid gebunden werden“, erklärt Klaus Goeke aus dem Vorstand des Vereins.

Eines der ersten konkreten Vorhaben von natürlich aktiv ist eine Flussumlenkungsmaßnahme an der Else östlich der Borrenkampstraße. „Die Else ist das stadtbildprägende Gewässer in Bünde, sämtliche Bäche



Mit schwerem Gerät wurden die Baumstämme in den Fluss eingearbeitet.

che im Stadtgebiet fließen ihr zu“, betont die Vorsitzende Angela Holstiege.

Maßnahmen zum Schutz vor Hochwasserereignissen und intensive landwirtschaftliche Nutzung führten ab dem Jahr 1925 zu einer umfassenden Begradigung. Auch im Bereich zwischen Sachsenstraße und Borrenkampstraße bekam der ursprünglich mäandrierende Fluss einen fast kanalartigen Verlauf. Diese Maßnahmen führten zu einem schnelleren Abfließen des Wassers. „Das sieht in Kirchlegern ganz anders aus, da ist nichts verändert worden“, weiß Vereinsmitglied Gudrun

Reuter. Durch die Begradigung gingen mit den Jahren die Feuchtwiesen, Gewässerstrukturvielfalt und damit Artenvielfalt verloren.

„Natürlich aktiv“ möchte durch den naturnahen Rückbau die verloren gegangenen natürlichen Lebensräume wieder herstellen und die Fließgeschwindigkeit der Else reduzieren“, erklärt Holstiege. „Wir wollten das schon im Frühjahr machen lassen, aber da hatten sich hier schon Uferschwalben angesiedelt, das war sensationell, dass die Maßnahme so schnell einen Erfolg zeigte“, so Goeke. Für die Tiere wurde das Bauprojekt verschoben,



Baumstämme sollen für eine natürliche Strömung sorgen.

ben, am letzten Samstag waren die Schwalben nicht mehr zu sehen. „Einige unserer Mitglieder sind häufig hier und beobachten die Stellen“, erklärt Goeke. Sie hoffen, dass sich die Vegetation zum Besseren verändert, dass mehr Feuchtwiesen entstehen und die Else wieder etwas langsamer und im Bogen fließt.

Seit Wochen planen die Ehrenamtlichen die Maßnahme. Die meiste Arbeit passierte bei den Sitzungen, die Anträge und Genehmigungen wurden gestellt. Die wasserrechtliche Erlaubnis für die gesamte Maßnahme ist von der zuständigen Unteren Wasserbehörde

erteilt worden. „Alle beteiligten Träger öffentlicher Belange wie die Stadt Bünde und die untere Naturschutzbehörde haben dem Vorhaben zugestimmt“, freut sich Goeke. Der Verein arbeitet bei der Ausführung eng mit den zuständigen Stellen der Stadt Bünde, den Kommunalbetrieben Bünde und dem Kreis Herford zusammen. „Mit der Ausführung sind fachlich qualifizierte heimische Unternehmen beauftragt worden, die auch einen Teil der Arbeiten sponsern“, bedankt sich der Vorstand vor allem bei Oberbremer und Nico Vogt. Rasmus Oberbremer saß den ganzen Samstag auf dem Bagger, hob am Ufer die Erde aus und befestigte die Baumstämme wieder.

Die etwa 30 Mitglieder von „natürlich aktiv“ freuen sich über einen beachtlichen ersten Erfolg: Denn an der Abbruchkante haben sich im Sommer bereits Uferschwalben angesiedelt. Auch Eisvögel interessieren sich inzwischen für diesen Bereich, um dort Bruthöhlen zu bauen. „Wir hoffen, dass unser Projekt Nachahmer findet, die ersten Anfragen liegen uns schon vor und wir sind alle gespannt auf die weiteren Ergebnisse“, blickt Holstiege optimistisch nach vorn.